

10. Schritt: Tiere und Menschen

Alle reden von **Moskitos** — wir auch. Nur wollen wir keine der üblichen Horror-Stories verbreiten. Zur mitunter lästigen Plage können die nordischen Moskitos meist nur zwischen Mittsommer und Anfang August werden. Aber:

1. Sie übertragen keine Krankheiten wie in den Tropen.
2. Es gibt das sehr hilfreiche schwedische »Djungelolja«.
3. Eines der psychologisch wirksamsten Gegenmittel ist, unterstützt durch das Dschungelöl, ein kumpelhaftes Verhältnis. Meine Frau nannte sie immer »die Brooklyn-Boys«.

Wirklich unangenehm können die sog. »Knotts« sein. Die zwei bis sechs Millimeter großen Kriebelmücken stechen nämlich nicht, sie beißen (ein winziges Stückchen Haut auf), um an das Blut zu kommen. Gegen den Juckreiz oder vereinzelt auch den Schmerz/Schwellungen helfen die handelsüblichen Insektenstich-Gels oder auch Hydrocortison (nur zur punktuellen Anwendung).

Rentiere: So komisch es auch klingen mag, bitte den Rentieren immer genug »Platz« lassen, damit sie sich, wenn sie wollen, in Ruhe zurückziehen können und nicht in panischer Flucht viele Kilometer weit davonrasen. Vor und während der Kälbermarkierung (etwa zwischen 15. 7. und 5. 8.) wird von Wanderern in Lappland eine Super-Sensibilität erwartet, sofern nicht schon die Sami bestimmte Pfade kurzfristig sperren. In dieser Zeit werden in mühseliger Arbeit die Rentiere zu einem Sammelplatz getrieben, um die im Frühjahr geborenen Kälber zu markieren. Wenn auch nur ein Wanderer — in seiner Unwissenheit und vor lauter Freude, eine große Rentierherde zu sehen — einen Jubelschrei loslässt oder in hektischem Fotografiereifer auf die Herde zurennt, waren zwei Wochen Arbeit der Sami umsonst. Wahrscheinlich stiebt die Herde auseinander. Alles schon passiert.

Lemminge: Richtig viele gibt es nur alle paar Jahre. Dann kann es aber durchaus passieren, dass dieses hamstergroße Nagetierchen mitten auf dem Wanderweg sitzt und faucht, als wollte es einen sofort auffressen. Einfach einen langsamen Schritt weitergehen und es springt davon.

Manche **Vögel**, besonders das zutiefst von seiner Tarnung überzeugte Schneehuhn, haben das merkwürdige Talent, ihre Gelege in der Nähe eines Wanderpfades unterzubringen. Daher unbedingt auf die Tricks und Ablenkungsmanöver »hereinfallen« und den Tieren folgen.

Elche: Es ist keineswegs selten, dass einem Autofahrer ein Elch kurz vor der Kühlerhaube über die Straße läuft. Es ist aber extrem selten, einen Elch in freier Wildbahn zu sehen, geschweige denn, sich ihm bis auf 100 Meter anzunähern. Dennoch gilt besondere Vorsicht bei Elchkühen mit Nachwuchs. Lieber den Rückzug antreten und/oder einen Umweg gehen.

Bären: Wer je auf einer normalen Wanderung einem Braunbären begegnet, hat einen »Sechser im Lotto«. Sie sind sehr, sehr menschenscheu — und doch packt sie wohl ab und an, abseits von Wanderwegen, eine (vorsichtige) Neugier. Von daher ist es besser, es gar nicht erst auf eine Begegnung anzulegen. Der Rauch eines weithin »riechbaren« Feuers genügt in der Regel um Distanz zu wahren.